

Genialität der Naturanschauung und der Pinselschrift, da ist ein blühender Pflaumenbaum, mit unerhörter Kunst in das schmale Rechteck einer langen Bildrolle hineinkomponiert, ein wahrer Frühlingstraum von Blütenpracht.

Aber es ist keine Zeit, lyrisch zu werden. Keine Zeit wenigstens in einem kurzen Bericht. Der Besucher sollte sie sich nehmen. Diese Ausstellung verdient es, daß man sich vertiefe. Ich riet, einen Tag dem Porzellan zu widmen, um dann mit frischen Augen bei dem Altertum zu beginnen. Aber wohin kommt man, wenn man hintereinander von den Chou-Bronzen bis zu den Lacken und Cloisonné-Vasen der Ming-Zeit wandert? Auch das ist unmöglich. Noch einmal im Leben wird eine Gelegenheit wie diese kaum geboten werden. Wer klug ist, sollte sie nutzen. Schätze, wie sie hier zusammengetragen wurden, werden nicht bald wieder auf einem Fleck vereinigt sein. In späteren Jahren wird man davon sprechen wie von einem Märchen: „Wissen Sie noch, damals in der Akademie?“ — Jetzt ist das Märchen Wirklichkeit, für Wochen, für fast drei Monate. Gut, daß die Zeit nicht kurz bemessen wurde. Am 2. April werden die Kisten wieder gepackt. Dieser ganze Zauberspek des Orients wird wieder verschwunden sein.

## K A R N E V A L

Von

FRANZ BLEI

Dem überaus kurzsichtigen und daher höchst optimistischen Wolfskehl war es ein leichtes, sich eine späte Faschingsnacht im Münchner Café Luitpold im Jahre 1906 als ein höchst orgiastisches Fest zu imaginieren, das jeden Vergleich mit antikischen Saturnalien aushielt. Zudem war man jung, womit die Voraussetzung gegeben ist, nicht nur mutig zu sein, sondern so überschüssig mutig, daß man es als Übermut verausgabt. Karneval, das ist das Fest des Übermutes. Fragt sich, ob man heute noch hinreichend Mut hat, um sich den Übermut anders denn als Luxus zu leisten. Käme ein Römer des Jahres 100 vor Christus in dieses Jahr 1929 nach Christus, würde ihn das Spielzeug Telephon, Radio, Kino, Kanonen, Auto amüsieren. Die mechanische Exaktheit vieler Dinge wie der Uhren und Eisenbahnen würde ihn anöden, ebenso wie unsere neuen Prinzipien und Gemeinplätze so alt wie das Mittelmeer. Aber daß uns die Saturnalien fehlen, das würde ihn bekümmern und erschrecken als eine Krankheit der Seele. Besuchte er zum Exempel den Presseball mit seiner Ausstellung von Würde, Steifheit, Orden — dem zitierten alten Römer käme das sogenannte Ballfest höchst unheimlich und gespenstig vor. Nicht viel weniger so das *Après* bei Schwannecke.

Je sicherer die Menschen ihres Denkens und ihres sozialen Schemas sind, um so nötiger ist ihnen, von Zeit zu Zeit und in einer bestimmt fixierten Weise sich und die Dinge auf den Kopf zu stellen, zu ihrem Vergnügen und nach einem verkehrten Ritus. Einmal im Jahr las ein Bub die Messe und der Pfarrer